



Apostelgeschichte 8,1-25

Gott tut Großes

Texterklärung

Es ist das Kapitel des Philippos. Nachdem Lukas zuvor in seiner Apostelgeschichte Stephanus in den Fokus gestellt hat und ab Kapitel 9 Paulus zur zentralen Figur wird, berichtet dieses Kapitel über Philippos. Er ist einer der sieben Diakone und wurde zusammen mit Stephanus gewählt. Doch statt diakonischem Alltag in Jerusalem erfahren wir in zwei Geschichten, wie Gott durch Philippos sein Wort zu den Menschen bringt. Interessant dabei: Er ist sowohl in Samaria als auch in der Ödnis der Wüste jeweils nur der Anfang, der Anderen zu einer Beziehung mit Gott verhilft.



Stefan Mergenthaler, Pfarrer,
Hohenstein-Bernloch

Zerstreuung und Sammlung

Mit der Steinigung des Stephanus setzt eine „große Verfolgung“ der Christen in Jerusalem ein. Sie zerstreuen sich. Ihre Situation ist die der „Diaspora“. Flucht aus Jerusalem bedeutet für sie, den Tempel und die Geschwister der erst keimenden christlichen Gemeinde zurücklassen zu müssen. Zerstreuung bringt den Verlust des Zentrums des gemeinsamen Glaubens mit sich. In unserer Zeit werden ebenfalls Christen verfolgt und Gemeinden zerstreut. Allerdings zerstreuen sich in unserem Land Gemeinden viel eher selbst. Hier sind es nicht äußere Einflüsse und Bedrohungen, sondern theologische Uneinigkeiten und harte Herzen den Mitchristen gegenüber, die Gemeinden zerreißen.

Gegen allen äußeren Druck ist eindrücklich, dass die Apostel diesmal beieinander bleiben. Sie halten im gefährlichen Jerusalem zusammen. Anders als bei der Verhaftung Jesu im Garten Gethsemane lassen sie sich hier nicht auseinandertreiben und nehmen sogar Verfolgung in Kauf. Anders als sich am Ostersonntag ängstlich im Haus einzuschließen, bleiben sie nun mit denen in Kontakt, welche die Botschaft des Auferstandenen in die Welt tragen, und kommen dann, um den Heiligen Geist

ins Leben der Menschen zu sprechen, die auf die Predigt gehört haben. Übrigens finden sich die hier erwähnten Orte der Verkündigung Jerusalem, Samaria und Judäa bereits in Apg 1,8.

Faszinierend, dass Gott selbst eine große Zerstreuung nutzen kann, um Menschen zu sammeln. Im Alten Testament wurde das Volk zerstreut und die Oberschicht ins Exil deportiert, bevor es neu motiviert den zweiten Tempel errichtete. In Gethsemane wurde der Glaube der Jünger an den Rabbi, der seine Macht demonstriert, zerstreut. Doch die Jünger sammelten sich und fanden zusammen den Glauben an den Auferstandenen. Durch die Zeiten wurde die christliche Gemeinde durchlöchert und bekämpft. Können wir gerade durch diese Zerstreuung hindurch zur Gemeinschaft im Namen Jesu finden?

Die Predigt des Philippus und die Austeilung des Heiligen Geistes

In Simon wird ein Gegenbild zu Philippus sichtbar. Simon bringt das Volk „außer sich“ (so wörtlich). Das geschieht ihm dann auch, als er Philippus predigen hört. Jedoch gibt er sich selbst als „etwas Großes“ aus. Phil-

ippus dagegen verweist durch seine Taten nicht auf sich, sondern auf Christus. Er macht den Namen Jesu groß.

In der Begegnung mit Petrus und Johannes weisen diese Simon sehr scharf zurecht. Grund dafür ist, dass Simon sich mit Geld die Gabe erkaufen will, den Heiligen Geist austeilung zu können. Besser hätte er um die Zuteilung des Geistes selbst gebeten.

Die Apostel prüfen hier die Aufrichtigkeit der Getauften, bevor diese den Heiligen Geist empfangen. Hier finden wir einen Rückgriff auf den Kritikpunkt in der Rede des Stephanus (Apg 7,51): „Ihr widersetzt euch dem Heiligen Geist!“ Auch als Getaufter (und sicherlich auch als Bibeltkundiger) kann man sich dem Geist widersetzen. Eine Differenzierung zwischen Taufe und Geistesempfang und auch zwischen Bibelverständnis und Geistesempfang ist in der Apostelgeschichte mehrfach zu finden (z.B. Apg 1,5), sollte jedoch die Stellen nicht außer Acht lassen, die eine Verbindung von beidem aufzeigen (Apg 2,38; Apg 8,35-37; Apg 9,17f.; Apg 10,47; Apg 19,5f.).

Doch selbst jetzt ist die Lage für Simon nicht aussichtslos. Buße ist der Ausweg, der auch ihm offensteht. Diese Möglichkeit der Umkehr zu Christus gibt es immer. Für Simon bedeutet Buße: Der Möchtegern-Große muss sich klein machen und nicht seinen, sondern den Namen Jesu groß machen.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

Es fällt auf, dass im Text acht Mal von Großem (=„mega“) die Rede ist. Große Verfolgung, große Klage, großes Geschrei, große Freude, große Taten, ...

- Was ist in unserem Leben groß? Was macht sich größer als es ist?
- Trauen wir Gott zu, dass er aus großem Unheil Wertvolles schaffen kann?
- Wie können wir damit umgehen, wenn in uns die Selbstverwirklichung in den Vordergrund drängt? Wie können wir dem Geist Raum geben?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Umziehen, Vertrautes verlassen fällt meist nicht leicht. → Kann jemand eine Erfahrung dazu erzählen und bezeugen, wie Gott auch aus schmerzlichen Erfahrungen Gutes entstehen lassen kann?
- Hier mussten Christen fliehen. Warum (V. 1+3)? Wie haben die Christen auf die Bedrängnis reagiert (V. 4)? – Und ich? Rede ich gerne von Jesus, bezeuge ich ihn in meinem Alltag oder schäme ich mich, das Evangelium weiter zu sagen? Im Internet unter www.impulse.die-apis.de findet sich ein Rap, mit dem Kinder in ihre Jungschargruppe einladen könnten.
- Liedvorschlag: „Ich kann nicht schweigen“ FJ 2 Nr. 214



Lieder: Monatslied „Vor mir, hinter mir“ (Liederheft „Sei einfach du“, cap-music), GL 133 (EG 137), GL 140 (EG 136), FJ!2 41, FJ!2 214, FJ!3 16